

Weise leben, mit Glauben und Vernunft

„...um zu lernen Weisheit und Zucht und zu verstehen verständige Rede, dass man annehme Zucht, die da klug macht, Gerechtigkeit, Recht und Redlichkeit;“ (Sprüche Salomos 1,2f.)

„Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der Herr allein lenkt seinen Schritt.“ (Sprüche Salomos 16,9)

„(Gott) gab (den Menschen) Vernunft, Sprache, Augen, Ohren und Verstand zum Denken.“ (Jesus Sirach 17,5)

„Prüft aber alles und das Gute behaltet.“ (1. Thess. 5,21)

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ (1. Tim. 1,7)

Die alttestamentliche Weisheit rückt die eigene Beobachtung des Weisen neben die Offenbarung Gottes. Sie öffnet damit innerhalb der Bibel den Raum für menschliche Erfahrung und Intelligenz und ist überzeugt, dabei stets im Bereich des Allmächtigen zu bleiben. Die Weisheit steht damit für eine Offenheit gegenüber dem vielgestaltigen menschlichen Leben und seinen Deutungen in Alltagsweisheit, Wissenschaft, Kultur, Philosophie und vielleicht auch in anderen Religionen. Die biblische Weisheit macht neugierig auf profane (und anders religiöse) Lebens- und Weltdeutung in der Erwartung, auch hierin dem Geist Gottes zu begegnen. Der in der biblischen Weisheit in den Blick genommene Tun-Ergehens-Zusammenhang (dass unser Tun Folgen für unser Ergehen hat) steht dabei, recht verstanden, dafür, dass solche und andere erkannte innere Lebenszusammenhänge dazu verhelfen, das Leben gut zu bewältigen - ohne dass man eine Sichtweise wie auch diese verabsolutieren könnte.

Die biblische Weisheit hat in starkem Maße eine moralisch-erzieherische Seite. Auch die späteren Briefe des Neuen Testaments greifen in ihren Lebensregeln die profane und religiöse Ethik ihrer Umwelt auf. Im Einzelnen mag uns heute manches davon spießig vorkommen. Diese Art, Gebote zu formulieren, leitet aber auch uns dazu an, in den Dialog mit weltlicher und anders-religiöser Ethik zu treten: „... und das Gute behaltet“ – und sich offen und engagiert an dem Gespräch über Werte in unserer Gesellschaft zu beteiligen.

So rückt die Weisheit in Lebensdeutung und Lebensgestaltung die Vernunft neben den Glauben. Damit vertritt sie ein Anliegen, das einerseits christlichen Glauben stets begleitet hat, aber insbesondere seit der Aufklärung und im liberalen Christentum viele inspiriert.

Auf das „Gericht nach den Werken“ zugehen

„Wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden.“ (Römer 14,10c)

Alles menschliche Leben und Tun, ob es bei der „Vaterethik“ nun stärker vom Doppelgebot der Liebe oder von einer „Ethik im Reich der Welt“ geprägt ist, geht, wie auch alles vom Sohn bzw. dem Heiligen Geist inspirierte menschliche Handeln, auf das Gericht nach den Werken nach diesem Leben zu. Da ich glaube, dass Christus uns durch dieses Gericht hindurch ins ewige Leben errettet, sehe ich hier den Vater in der Rolle des endzeitlichen Richters. Auf sein Gericht zielt alle Ethik, hier entscheidet sich, wie sich meine „Werke“ endgültig vor Gott darstellen. Auf dieses Gericht gehe ich als Christ in der Gewissheit zu, dass meine Person, wie immer dieses „Werk-Gericht“ aussieht, da hindurch gerettet wird. Das nimmt diesem Gericht nicht den Ernst. Denn all‘ mein Tun heute und morgen steht in dieser Perspektive des „Richterstuhls Gottes“.